

Wolfgang Bremer

Erich Kästners große 20er Jahre

Gebrauchslyrik und Gebrauchsroman



Wolfgang Bremer

**Erich Kästners
große 20er Jahre**

Gebrauchslyrik und Gebrauchsroman

Diplomica Verlag GmbH

**Bremer, Wolfgang: Erich Kästners große 20er Jahre. Gebrauchsliteratur und
Gebrauchsroman, Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2016**

Buch-ISBN: 978-3-95934-987-1

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95934-487-6

Coverbild: pixabay.com

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2016

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2016

Printed in Germany

„Wie? Sie haben einen Nebenberuf?
Dacht ich mir's doch! Was tun Sie denn?“
„Ich lebe“, sagte Fabian.

Erich Kästner

Für meine Professoren an der Universität Hamburg
von 1980 - 1986
Karl-Robert Mandelkow,
Kurt Schacks und Gerhard Lutz

Vorab gesagt

Wie schön, dass es Zeitloses gibt!

Zur Vorbereitung eines Auftritts mit Texten von Erich Kästner in Lübeck im Mai 2016 habe ich mich daran gemacht, nicht nur das eine oder andere Buch von Kästner neu zu lesen, sondern auch meine eigenen beiden Studien zu seinem Werk, die während meines Germanistikstudiums in den achtziger Jahren an der Universität Hamburg entstanden sind.

Beim Wiederlesen nach gut dreißig Jahren war mir rasch klar, dass ich meinen Text von 1984 zu Kästners Lyrik und seinem Roman *Fabian* nur leicht überarbeiten müsste, um ihn dann ohne Bedenken gedruckt vorlegen zu können.

Gedacht, getan.

Ich wünsche meinen Lesern anregenden Spaß damit. Und den Gedichtbänden Kästners sowie dem Roman *Fabian* wünsche ich immer wieder neue Leser.

Erich Kästners Lyrik und sein *Fabian* sind – und bleiben – aktuell. Frappierend aktuell. Der Autor Klaus Kordon sagt dazu: „Heute staunen wir über die politische Hellsichtigkeit des damals Zweiunddreißigjährigen“ und nennt den *Fabian* „einen der provokantesten deutschen Romane überhaupt [...] mit einer oftmals ans Visionäre grenzenden Hellsichtigkeit.“¹

Die damals festgestellte ‚Gebrauchsfähigkeit‘ der Gedichte übertrage ich in dieser Arbeit auf den Roman *Fabian*. Und ich bin sicher, auch heute noch – oder gerade wieder – sind Lyrik wie Roman gut zu gebrauchen.

Und beides, – Lyrik wie Roman – sind dabei so augenzwinkernd lustig wie spannend. Ein Genuss.

¹ Klaus Kordon, *Die Zeit ist kaputt*, S. 139ff.

Der Inhalt

Vorab gesagt

Worum geht es in diesem Buch?	1
Wer war Erich Kästner?	4
Was andere über Kästner schrieben	6
Meine Anmerkungen im Jahr 2016	8
Sind Gedichte zum Gebrauchen da?	8
Gedichte? Worüber denn?	9
Wie hat Kästner das bloß gemacht?	13
Wer hat all die Gedichte gelesen?	15
Was wollte Kästner erreichen?	17
Eine besondere Beziehung	20
Episoden über Episoden	22
Worum geht es?	25
• Sexualität	25
• Kästners Menschenbild	30
• Der vorherige und der nächste Krieg	36
• Tag- und Nacht-Träume	39
• Mein liebes, gutes Muttchen, Du!	41
• Zweierbeziehungen, solche und solche	43
• Idyllensehnsucht	47
• Die Menschen vernünftig machen?	51
• Ein anderes Medium: Die Funkrevue <i>Leben in dieser Zeit</i>	54
• „Das macht man doch nicht!“	56
• Eine neue Hoffnung	60
• Kästner himself	66
• Und was war da noch?	67

Grotesk – satirisch – zynisch:	69
Was unterscheidet die Lyrik vom Roman?	71
<i>Fabian</i> durch die Brille der Lyrik	73
Das Ende	79
Der Blick zurück	83
Die Zugabe: Kästner und ich	84
Greifbare Ausgaben 2016	87
Zitierte Literatur von Erich Kästner	88
Zitierte Literatur über Erich Kästner	89
Über den Autor	92
Weitere Veröffentlichungen	93

Worum geht es in diesem Buch?

Einleitende Gedanken

Erich Kästners Gedichte der Jahre 1928 bis 1932 sind das eigentliche Thema dieses Buches. Sein Roman *Fabian. Die Geschichte eines Moralisten* aus dem Jahr 1931 ist das andere eigentliche Thema. Hinzu kommt der wesentliche Aspekt beider Blickrichtungen: das Zusammenspiel dieser Werke unter dem Eindruck der Endphase der Weimarer Republik und der heraufdämmernden Machtübergabe an die Nationalsozialisten.

Die in Buchform veröffentlichte Lyrik Erich Kästners aus dieser Zeit besteht aus 192 Gedichten. Diese sind in vier Bänden herausgekommen. Die Titel der Sammlungen lauten *Herz auf Taille* (1928), *Lärm im Spiegel* (1929), *Ein Mann gibt Auskunft* (1930) und *Gesang zwischen den Stühlen* (1932). Diese vier Bände sind Auswahlmengen von Kästners verstreut veröffentlichten Gedichten. Er arbeitete für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, unter anderem für die „Weltbühne“, das „Tagebuch“ und die jeden Montag erscheinende Wochenzeitschrift „Montag Morgen“, in der jeweils ein Gedicht von ihm abgedruckt wurde. Bereits hieran erkennt man, dass es sich bei Kästners Lyrik nicht um in stillen Mußestunden entstandene Werke handelt, sondern um Auftragsprodukte, die unter Termindruck in gewisser Eile und sogar Hektik termingerecht hergestellt und abgeliefert werden mussten.

Über die Arbeitsweise Kästners dieser Zeit geben seine Briefe an seine in Dresden lebende Mutter gute Auskunft. In ihnen spricht er zum Beispiel davon, dass er *reihenwei-*

se kleine Gedichte [...] zu erledigen hätte, dass er jeden Tag ein Gedicht fabriziert hätte und wieder ein MM-Gedicht (für die Zeitschrift Montag Morgen) verzapfen² müsste. Die Herstellung dieser Gedichte fand nicht zuhause statt, sondern in der großstädtischen Atmosphäre seines jeweiligen Stammcafés.

Für die Buchveröffentlichungen traf Kästner eine Auswahl, wobei er eine Reihe Gedichte unverändert übernahm, andere dagegen mehr oder weniger stark umschrieb und veränderte.

Diese sehr erfolgreichen Gedichtsammlungen setze ich zu seinem Roman (für Erwachsene) *Fabian. Die Geschichte eines Moralisten* in Beziehung. Viele Bezüge fallen gleich beim ersten Lesen auf. Da herrscht der gleiche „Kästner-Ton“, den Helmut Kiesel als „frappierende Mischung von Literatursprache und Umgangston, von Dichterworten und Alltagswendungen, von präzisen Fachsprachen und emotional beladenen Jargons“³ beschreibt.

Der Schauplatz ist hauptsächlich die Großstadt Berlin. Es werden im Roman und in den Gedichten die selben Themen angesprochen, teilweise werden die identischen Geschichten erzählt.

Diesen auffälligen und spannenden Bezügen werde ich unter vielen Blickwinkeln nachgehen und dabei immer das Ziel verfolgen, Perspektiven auf den *Fabian* zu werfen, die ohne die Kenntnis der Gedichte so nicht zu erkennen gewesen wären, um damit das Gesamtverständnis dieses wichtigen Romans der ausgehenden Weimarer Republik genauer zu ermöglichen.

² Erich Kästner, *Mein liebes, gutes Muttchen, Du!*, S. 94.

³ Helmut Kiesel, *Erich Kästner, Autorenbuch*, S. 74.

Nach einem biographischen Überblick und einem kurzen Abriss der literaturwissenschaftlichen Forschung charakterisiere ich die kästnersche Lyrik zunächst im Allgemeinen, um die Grundlage für die weitere Vorgehensweise zu schaffen. Im darauf folgenden Abschnitt vergleiche ich die Gedichte mit dem Roman *Fabian* anhand einzelner Aspekte. In dem abschließenden Teil stelle ich Interpretationsansätze des *Fabian* vor, wie sie unter der Berücksichtigung der Lyrik zu erarbeiten sind.

An geeigneter Stelle zeige ich in einem Exkurs auf, wie hilfreich es ist, die Funkrevue *Leben in dieser Zeit* von Erich Kästner und Edmund Nick aus dem Jahr 1929 heranzuziehen.

Und mit allem möchte ich deutlich machen, wie frappierend aktuell uns Heutigen das alles vorkommen muss.

Wer war Erich Kästner?

Erich Emil Kästner wurde am 23. Februar 1899 in Dresden geboren. Er wuchs in kleinbürgerlichen Verhältnissen auf, seine Mutter arbeitete in der eigenen Wohnung als Friseurin, sein Vater war ein in einer Fabrik arbeitender Sattler, der es nicht geschafft hatte, sich eine eigene Werkstatt aufzubauen. Es war eine lange, bis in die 1980er Jahre, verschwiegene Tatsache, dass der Hausarzt Dr. Zimmermann der leibliche Vater Erich Kästners war.⁴ Kästner war somit Halbjude.

Kästner wollte Lehrer werden, er besuchte ab 1923 das Lehrer-Seminar. 1917 wurde er zum Militär einberufen. Nach dem Kriegsabitur begann er ein Studium der Germanistik, Geschichte, Philosophie und Theatergeschichte in Leipzig. Nebenbei veröffentlichte er Artikel und Gedichte in Zeitschriften. 1925 machte er sein Dokorexamen, 1927 siedelte er nach Berlin über, wo er mit seinen Gedichten rasch bekannt wurde, so dass sie 1928 gesammelt in einem ersten Band *Herz auf Taille* veröffentlicht wurden.

Ebenso wie seine weiteren Gedichtsammlungen wurden auch seine Kinderbücher sowie seine Filmmanuskripte, seine Funkrevue *Leben in dieser Zeit* und sein Roman zu großen Erfolgen.

Kästner war ein sehr populärer und erfolgreicher Autor der Weimarer Republik, wozu besonders sein Kinderbuch *Emil und die Detektive* von 1929, der „Kinderroman der ‚Neuen Sachlichkeit‘“⁵, beitrug. Dieser Erfolg währte zunächst bis zu der Machtübergabe an die Nationalsozialisten

⁴ Werner Schneyder, Erich Kästner, Ein brauchbarer Autor, S. 20.

⁵ Marcel Reich-Ranicki, „Der Dichter der kleinen Freiheit“.